

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 68 (1950)  
**Heft:** 43

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

man ein grundsätzlich verschiedenes Fassadensystem gewählt hätte, so wäre diese Beeinträchtigung der beiden Bauten nicht entstanden. Die Rasterung der Fassaden ist aber im wesentlichen die gleiche geblieben und die wahrscheinlich angestrebte Harmonie wurde nicht erreicht, obwohl sogar die Farben nur unwesentlich verändert wurden.

Die Würdigung eines der schönsten der neuen Geschäftshäuser Zürichs wäre unvollständig, wenn man außer den städtebaulichen und ästhetischen Vorzügen nicht noch kurz die grundrisslichen Qualitäten dieses Gebäudes hervorheben würde. Die Eingangspartie, die sich an der verkehrsreichsten Ecke befindet, ist kühn in der Diagonale und etwas zurückversetzt angeordnet. Sie führt in eine gut proportionierte helle Halle, die eine schwungvolle, farbig reizvoll behandelte Treppenanlage und die Liftpartie enthält. Diese Halle, die in den oberen Stockwerken etwas verkleinert wurde, enthält die Zugänge zu den Korridoren und zu den zentralen WC-Anlagen. Die übrigen Anordnungen und die Einrichtungen des Gebäudes entsprechen den Anforderungen, die man heute an ein modernes Geschäftshaus stellt.

#### Konstruktion und Materialien

Einzelfundamente in Eisenbeton, Kellermauerwerk Eisenbeton mit innerem Isolationsanstrich und Hintermauerung in Vibrosteinen. Eisenbetonskelett. Erdgeschoss: Fassadenpfeiler mit Serpentinplatten verkleidet; Windfang: Verkleidung in Marmor- und Serpentinplatten; Fassaden: Brüstungen in Eisenbeton, Isolation Glassseide-Matten, Hintermauerung in Vibrosteinen; Räume verputzt, Fassadenverkleidung in Travertin, teilweise in Sichtbeton (Rippen). Treppenhaus: Bodenbelag weißer Marmor; Wände Hartwaschputz; Treppe Eisenbetonkonstruktion, teilweise freitragend, mit Marmorplattenverkleidung; Fenster: Eisenbetonsprossenfenster durchgehend; Rück- oder Hoffassade verputzt (hätte Sichtbeton sein sollen); Decken: massive Plattendecke (Eisenbeton mit Strahlungsheizung), Isoliermatten, Ueberbeton und Inlaidbelag (als schwimmende Platte ausgebildet), Untersicht mit Spezial-Verputz nach Angabe des Strahlungsheizungs-Lieferanten. Dachgesims: Vorfabrizierte Eisenbetonplatten mit Kassetten, in Betondecke verankert. Dach: Holzkonstruktion, Schindelunterzug, Ziegeldach, Sparrenuntersicht verkleidet und isoliert mit Isoliermatten (Archive). Kamine in Zementsteinen sichtbar verkleidet. Am ganzen Haus kein Backstein.

#### MITTEILUNGEN

**Kraftwerkbaute der EOS.** Aus dem Geschäftsbericht der Société anonyme l'Energie de l'Ouest-Suisse (EOS) in Lausanne für das Jahr 1949/50 geht hervor, dass die Arbeiten am Speicherkraftwerk Salanfe, die auf Rechnung der Salanfe S. A. ausgeführt werden, am Ende des Berichtsjahres (Juni 1950) folgenden Stand aufweisen: Die Ausbrucharbeiten für die unterirdische Zentrale und die Schieberkammer bei Miéville sind beendet, die Montage der Druckleitung, mit der im Herbst 1949 begonnen wurde, ist immer noch im Gang, der 4,2 km lange Druckstollen Salanfe-Clusanfe ist bis auf 75% seiner Länge vorgetrieben; die Arbeiten an der Staumauer mussten hingegen noch hinausgeschoben werden, da die hierzu benötigten Bauplatzeinrichtungen sich noch auf der Baustelle Cleuson befinden. Man hat jedoch die Massnahmen so getroffen, dass die Zentrale Miéville bereits anfangs 1951 als Laufwerk betrieben werden kann, wozu an der Sperrstelle eine kleine provisorische Mauer errichtet werden soll, die ein Ausgleichbecken aufstaut und später einen Teil der grossen Staumauer bilden wird. — Die Arbeiten an der Staumauer Cleuson, die im Mai wieder hätten aufgenommen und bis Jahresende hätten beendet werden sollen, wurden leider durch behördlichen Einspruch aufgehalten. Die verlangten bedeutenden Abänderungen erfordern ein wesentlich grösseres Betonvolumen und umfangreiche zusätzliche Einrichtungen; sie bewirken eine Verzögerung der Fertigstellung um ein volles Jahr und eine beträchtliche Erhöhung der Kosten. Dabei erscheint die hierdurch erstrebte Steigerung der Sicherheit gegen Bombenschäden sehr problematisch, da auch keine volle Schwergewichtsmauer der Sprengwirkung moderner Kampfmittel standhalten kann und nur die Absenkung des Stausees die Unterlieger vor den Folgen eines Mauerbruchs zu schützen vermag. Dabei ist zu beachten, dass das Stauziel nur während verhältnismässig wenigen Tagen im Herbst



Bild 17. Fassade an der Talstrasse: rechts «Weltwoche», links das durch einen andern Bauherrn angebaute Geschäftshaus

voll erreicht wird. Von den vier Speicherpumpen von je 1400 PS, die im Fuss der Mauer eingebaut werden und das Wasser in den Lac des Dix fördern sollen, stehen seit dem Januar 1949 zwei Einheiten im Betrieb. — Die Vorarbeiten für die Verwirklichung des Gross-Dixence-Projektes konnten in Zusammenarbeit und mit finanzieller Unterstützung deutsch-schweizerischer Elektrizitätsunternehmungen weiter gefördert werden. Im April 1950 hat der Verwaltungsrat der Inangriffnahme einer ersten Bauetappe grundsätzlich zugestimmt.

**Wiedereinbau der Doppelspur auf der badischen Rheintalllinie.** Wie hier 1949, Nr. 9, S. 135 berichtet, hatte die französische Besetzungsbehörde 1946 die Demontage des zweiten Gleises auf der 54 km langen Teilstrecke Denzlingen-Offenburg der badischen Rheintalllinie Basel-Mannheim verfügt, einerseits um das Schienenmaterial zum Aufbau kriegszerstörter Eisenbahnlinien in Frankreich zu verwenden, anderseits um die rechtsrheinische Konkurrenz zur elsässischen Linie Basel-Strassburg zu schwächen. Der Deutschen Bundesbahn entstand durch diese Massnahme einschliesslich des verlorenen Schienenmaterials ein Schaden von rund 2 Mio DM. Nachdem die Besetzungsbehörde dann schon 1948 ihre Bewilligung zum Wiedereinbau der demontierten Spur gegeben hatte, ging die zuständige Eisenbahndirektion Karlsruhe so gleich energisch an die Arbeit. Sie hat nun in der kurzen Frist von 2 1/4 Jahren das zweite Gleis nicht nur wiederhergestellt, sondern sich auch die neuesten Fortschritte in der Technik des Gleisbaues und der Sicherungsanlagen zunutze gemacht. Es galt auch, unzählige Weichen für die ganz veränderten Ein- und Ausfahrwege in Ueberholungs- und sonstigen Bahnhofgleisen um- oder neu einzubauen. Damit waren kostspielige Veränderungen der Sicherungsanlagen verbunden; auf der Station Lahr-Denzlingen wurde ein Stellwerk modernster Bauart installiert. Auch auf die hoffentlich in absehbarer Zeit in Aussicht stehende Elektrifizierung hat man Rücksicht genommen. Besonders dürfte die Verwendung von 60 m langen Schienen für das eingebaute östliche Gleis interessieren. Diese wurden durch Zusammenschweißen von zwei je 30 m langen Schienen an Ort und Stelle hergestellt; sie garantieren ein ruhiges Fahren auch bei höchsten Geschwin-

digkeiten; ein Schienenstoss ist im Gegensatz zu dem älteren westlichen Gleis kaum mehr bemerkbar. Das bedeutendste Bauwerk der Strecke ist die 70 m lange, neue doppelspurige Bogenbrücke über die Kinzig südlich Offenburg, die die 1945 erstellte einspurige Notbrücke ersetzt. Die rd. 800 t schwere Stahlbrücke musste seitlich der Notbrücke montiert werden. Von da wurde sie während einer knapp dreistündigen Betriebspause in der Nacht vom 1. auf den 2. Oktober 1950 eingeschoben. Drei weitere Brückebauten über die Elz bei Kenzingen, Hecklingen und Denzlingen, davon zwei in Stahlbeton und eine in Stahl, waren schon einige Monate zuvor wiederhergestellt worden. — Die rd. 7 Mio DM Gesamtkosten verteilen sich auf den Oberbau mit 4,6 (davon 3,4 für Material), auf Brücken mit 1,7, Signalanlagen mit 0,4 und übriges mit 0,3 Mio DM.

**Kraftwerkbaute in Norditalien.** Bei der Beschreibung der Kraftwerkgruppe am Noce in SBZ 1950, Nr. 13 wird erwähnt, dass der in Malgamare erstellte Dufour-Entsander mit dem zusätzlichen, grösseren Absetzbecken nicht imstand sei, das Gletscherwasser des Noce bianco befriedigend zu entzanden. Hierzu teilt mir Ing. H. Dufour, Genf, folgendes mit: «Die Betriebsdirektion in Trento berichtet mir auf meine Anfrage, dass das Funktionieren und die Wirksamkeit des Entanders meinen seinerzeitigen Garantien durchaus entsprechen, dass sich aber trotzdem grosse Mengen eines äusserst feinen Sandes in das Becken ablagern. Diese Erscheinung ist durch den starken Gehalt des Noce bianco an äusserst feinem Sand bedingt, welchen meine Entzander nur zum Teil ausscheiden können. In Ermangelung weiterer Zahlenangaben über diesen Gehalt möchte ich hier nur zwei Beispiele anführen: Bei den Abnahmeproben des Entzanders des Kraftwerks Orsières an der Drance de Ferret für  $Q = 4 \text{ m}^3/\text{s}$  und später des Entzanders des Kraftwerks Grossotto an der Adda für  $9 \text{ m}^3/\text{s}$  wurde einwandfrei festgestellt, dass der Gehalt des entzandeten Wassers an Körnern unter 0,1 mm 0,98 bzw.  $1,17 \text{ cm}^3/\text{l}$  betrug. Bei den erwähnten Wassermengen ergeben diese Sandgehalte Sandmengen von 14,1 bzw.  $38 \text{ m}^3/\text{h}$ . Aus diesen Zahlen geht hervor, dass selbst grosse Ausgleichsbekken, bei deren Ausführung auf solche Verhältnisse zu wenig Rücksicht genommen wurde, an Nutzhalt und Wirksamkeit bald einbüssen müssen». Ich bin gerne bereit zu bestätigen, dass die nach dem System von Ing. H. Dufour gebauten Entzander anderer in Norditalien besuchter Kraftwerkanlagen, beispielsweise am Liro, an der Adda und am Oglio den an diese gestellten Anforderungen vollauf genügen. Diese Tatsache wird auch durch die häufige Anwendung der Dufour-Entzander in der Schweiz und im Ausland stets wieder bestätigt.

G. A. Töndury, Ing.

**Die  $n$ -freie Stahlbetonbemessung** wurde an der Hauptversammlung des Deutschen Beton-Vereins in Wiesbaden, Mai 1950, von Dr. Ing. E. Bittner (Salzburg) behandelt. Ihren Vortragsbericht schliesst die «Z.VDI» vom 1. Oktober wie folgt: «Als «kritische Punkte» im Sinne des  $n$ -freien Rechenverfahrens sollen beim Stahl die Dehnung von  $4 \text{ %}$ , beim Beton die dem Scheitel der Parabel im Spannungs-Dehnungs-Diagramm entsprechende Dehnung angesehen werden. Bei dieser Grundlage bietet das  $n$ -freie Verfahren die Möglichkeit, den Sicherheitsgrad herabzusetzen und verwinkelte Fälle zusammengesetzter Belastung genauer zu erfassen; es führt jedoch nicht zu einer Einsparung an Baustoffen und einer bequemeren und kürzeren Berechnung. Aus den Vorträgen von Mörsch, Rüsch, Ros und Bittner und den sich anschliessenden Erörterungen ergab sich übereinstimmend die Auffassung, dass das  $n$ -freie Rechenverfahren mit Vorteil nur bei der Bemessung vorgespannter Stahlbetonteile anzuwenden, z. Zt. jedoch noch nicht dazu berufen ist, die klassische Theorie gänzlich zu verdrängen, die noch auf lange Zeit das Feld der normalen Bauten beherrschen wird.»

**Neuzeitlicher Brunnenbau durch Horizontalbohrungen** ist das Thema einer Tagung, die vom Südwestdeutschen Wasserwirtschaftsverband am Freitag, 10. Nov. in Mannheim, Alster-Lichtspiele, durchgeführt wird. Die Referenten sind Ing. M. Wegenstein (Zürich), Dr. C. Abweser (Goisern), Oberbaurat P. Lang (Mannheim) und Ing. R. Schad (Mannheim). Am Nachmittag wird der im Bau befindliche Horizontalbrunnen des städtischen Wasserwerks Rheinau, sowie dieses selbst besichtigt, am Samstag die Fabrik Bopp & Reuther in Mannheim-Waldhof. Ausführliche Programme und Anmeldeformulare sind erhältlich bei Ing. M. Wegenstein, Zürich (Telephon 3229 27).

**Schweizer Mustermesse 1951.** Die 34. Messeveranstaltung im Jahre 1950 hatte einen Erfolg zu verzeichnen, der als eine in jeder Hinsicht und in hohem Masse positive Überraschung für die schweizerische Wirtschaft zu bewerten ist. So waren z. B. die durchaus positiven Antworten auf die Frage nach dem Inlandsgeschäft der Aussteller für 1950 um  $11 \text{ %}$  höher als im Vorjahr. Schon anfangs September dieses Jahres stand es fest, dass für die 35. Mustermesse in Basel, vom 7. bis 17. April 1951, bereits zu diesem Zeitpunkt schon rund  $5700 \text{ m}^2$  Ausstellungsfläche mehr als im Vorjahr beansprucht werden.

**Eidg. Technische Hochschule.** An der Abteilung für Maschineningenieurwesen hat sich als Privat-Dozent Dr. Max Brunner, Sektionschef der EMPA Zürich, für das Gebiet der technischen Chemie habilitiert. Seine Habilitationsschrift behandelt den Betrieb von Vergasermotoren mit sauerstoffhaltigen Treibstoffen, mit besonderer Berücksichtigung der in der Schweiz im Motorfahrzeug- und Flugbetrieb angewandten Benzingemische. Seine Vorlesungen an der ETH beziehen sich speziell auf die Gebiete der Treib- und Schmierstoffe.

## WETTBEWERBE

**Bebauung der Marktstraße in Interlaken** (vom Hotel Bären bis zum Bahnübergang). In einem beschränkten Wettbewerb unter vier eingeladenen Architekten, den Walter Gloor, Arch., Bern und Hermann Rüfenacht, Arch., Bern als Fachleute im Preisgericht beurteilt, wurden neben einer festen Entschädigung von je 700 Fr. folgende Preise erteilt:

1. Preis (700 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung)  
Urfer & Stähli, Interlaken
2. Preis (500 Fr.) W. Blatter, Interlaken
3. Preis (300 Fr.) E. Niggli, Mitarbeiter A. Feuz, Interlaken
4. Preis (200 Fr.) E. Gertsch, Interlaken

Die Ausstellung der Entwürfe im Gemeindeamtshaus Interlaken dauert vom 1. bis 10. Nov., geöffnet werktags 8 bis 12 und 14 bis 18 h.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch. Ing. A. OSTERTAG  
Dipl. Arch. H. MARTI  
Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telephon (051) 23 45 07

## MITTEILUNGEN DER VEREINE

### S.I.A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Bericht über das Vereinsjahr 1949/1950

#### 1. Mitgliederbestand

Bestand am 30. September 1949	771
Eintritte im Berichtsjahr	32
Uebertritte aus andern Sektionen	11
Wiedereintritte	1 44
Austritte	6
Uebertritte in andere Sektionen	20 26
Todesfälle	./. 14
Zuwachs im Vereinsjahr 1949/50	4 4
Mitgliederbestand am 30. September 1950	775

Vom Gesamtbestand sind 4 Ehrenmitglieder, 59 emeritierte Mitglieder und 30 Mitglieder unter 30 Jahren. Durch den Tod haben wir folgende Kollegen verloren: Leuenberger Gottl., Arch.; Pfister Werner, Arch.; Bosshard Ernst, Bau-Ing.; Frey Walter, Bau-Ing.; Gugler Felix, Bau-Ing.; v. Schultess G., El.-Ing.; ten Bosch Maurits, Masch.-Ing.; Guyer Hans, Masch.-Ing.; Ernst Richard, Masch.-Ing.; Müller Emil, Masch.-Ing.; Schmuziger F., Masch.-Ing.; Jäger Raymond, Kult.-Ing.; Schindler-Bucher Gottfr., Arch.; Steinegger Werner, El.-Ing.

#### 2. Vereinsversammlungen und Exkursionen

12. 10. 1949	Dr. H. Curjel: Wandlungen im Theaterbau (Hauptversammlung).
26. 10. 1949	Dr. Ing. P. Rappaport, Essen: Betrachtungen zum Wiederaufbau Deutschlands, unter besonderer Berücksichtigung des Ruhrgebietes.
9. 11. 1949	Dipl. Ing. P. Haller: Schallisolierprobleme im Hochbau.
23. 11. 1949	Dipl. Ing. F. Kuntschen: Die Ausbaumöglichkeiten der schweizerischen Wasserkräfte.
7. 12. 1949	Prof. E. Amstutz: Flugwesen und Luftverkehr in der Nachkriegszeit.
18. 1. 1950	Prof. Dr. J. Ackeret: Winddruck und Winddruck-Vorschriften.
1. 2. 1950	Prof. Kessler: Neuzeitliche Lichtquellen — moderne Beleuchtungsanlagen.
15. 2. 1950	Prof. Dr. O. Jaag: Verschmutzungsprobleme der schweizerischen Gewässer und die in Wirtschaft, Forschung und Praxis angewandten Gegenmassnahmen.
1. 3. 1950	P. D. Dr. A. von Moos: Baudrundgeologie von Zürich.